

Willkommen bei den Stadtwerken Premnitz!

Döberitz und Mögelin kommen ins heimische Erdgasnetz

Nun wächst zusammen, was verwaltungstechnisch schon längst zusammeng gehört. Die Stadtwerke Premnitz haben die Versorgungsnetze von Döberitz und Mögelin von der Erdgas Mark Brandenburg GmbH (EMB) erworben. Rund 380 Hausanschlüsse haben die Stadtwerke nun ab 1. Januar 2010 zusätzlich zu versorgen.

Für die Übergabe der rund 12 km langen Leitungsnetze erhält die EMB 10% der Gesellschafteranteile der Stadtwerke Premnitz. „Wir freuen uns, nun auch die Döberitzer und Mögeline versorgen zu können“, sagt Stadtwerke-Geschäftsführer Bernd Henniges. „Kunden, die einen Vertrag haben, können sich zu einem Wechsel zu den Stadtwerken entscheiden, worüber wir uns sehr freuen würden“, informiert der Geschäftsführer weiter. Wir werden dazu ein günstiges Angebot mit gesenkten Preisen unterbreiten. Der Grund für die Übernahme der Netze ist einfach: „Im Jahr 2012 laufen die Konzessionsverträge aus. Sie wären vorher ausgeschrieben worden. Dann hätten wir uns so wieso um die Netze beworben. Nun haben wir diese Entscheidung um knapp zwei Jahre vorgezogen“, erklärt Henniges die Hintergründe. Er weist darauf hin, dass grundversorgte Kunden künftig mit den Stadtwerken einen Vertrag schließen und



Nun sind die Premnitzer Ortsteile auch in der Versorgung vereint: Ab 1. Januar 2010 übernehmen die Stadtwerke die Netze von Mögelin (in der Weihnachtskugel spiegelt sich übrigens die Kirche) und Döberitz von der EMB.

versorgt werden können. Die langjährige, gute Partnerschaft mit der EMB ist ein weiterer Grund für die Entscheidung, die Stadtwerke Premnitz vor allem langfristig gut und strategisch geschickt aufzustellen. Der Regi-

onalversorger aus Potsdam und sein Netzbetreiber werden die Dienstleistungen für die Stadtwerke Premnitz weiter erbringen. Für die zunehmenden Aufgaben, immerhin werden rund 7,5 Mio. kWh Gas durch die Netze fließen,

wird kein zusätzliches Personal bei den Stadtwerken eingesetzt. „Ab 2010 sind alle Premnitzer Ortsteile im Versorgungsgebiet und die Stadtwerke stehen weiter auf sicheren Füßen“, resümiert SWP-Chef Henniges.

Frohe Weihnachten!

In wenigen Tagen ist Weihnachten und bald beginnt das neue Jahr. Wir wünschen uns sehr, dass das neue Jahr so gut abläuft wie das alte. Trotz des zunehmenden Wettbewerbs konnten sich unsere Stadtwerke behaupten. Die Kunden – und das ist für meine Mitarbeiter und mich das Wichtigste – halten uns die Treue. Dafür möchte ich Ihnen danken. Ich bin froh, dass es uns gelungen ist, die Preise 2009 um fast 1 Cent/kWh zu senken und auch etwas für die Stadt und ihre Bürger zu tun – da, wo wir es können in Form von Spenden oder Sponsoring. Wenn es den Stadtwerken gut geht, geht es auch Premnitz gut – und umgekehrt. Das wünsche ich uns auch für das nächste Jahr. Frohe Weihnachten und ein glückliches, gesundes und erfolgreiches 2010!



**Ihr Bernd Henniges,
Geschäftsführer der
Stadtwerke Premnitz**

STADTWERKE-AKTION

300 kWh für den Nachwuchs

Die Stadtwerke übernehmen weiter die Kosten für die ersten Badewannenfüllungen für Babys!

Stadtwerke-Kunden bekommen zur Geburt ihres Kindes auch im nächsten Jahr 300 Kilowattstunden Gasverbrauch gutgeschrieben.

„Dazu kommen Sie einfach zu uns. Bitte bringen Sie die Geburtsurkunde Ihres Nachwuchses mit und wir schreiben Ihnen umgehend den Verbrauch gut“, erklärt SWP-Chef Bernd Henniges.



Für Ihre Wonneproppen spendieren die SWP 300 kWh Gas fürs Bad.

Zählerablesungen

In Döberitz und Mögelin werden in der Woche vom 4. bis 8. 1. 2010 die Gaszähler abgelesen. Im übrigen Versorgungsgebiet erfolgte bzw. erfolgt die Ablesung bereits im Dezember. Bitte gewährleisten Sie freien Zugang zu Zähler und Hausanschluss. Sollten Sie zu der Zeit nicht zu Hause erreichbar sein, geben Sie den Stadtwerken bitte den Zählerstand durch Zettel an der Wohnungstür, telefonisch, schriftlich oder per E-Mail bekannt. Die Ableser weisen sich als Mitarbeiter der SWP aus.

Spende übergeben

Die Jugendlichen aus Milow freuen sich über eine Spende von 500 Euro von den Stadtwerken Premnitz. Das Geld wollen sie dafür benutzen, die Räume im Jugendclub Milow gründlich zu sanieren. Traditionell unterstützen die Stadtwerke alljährlich das Bolle-Fest. Weil es in diesem Jahr ausfiel, wurde die Spende an den Wirtschaftsförderverein Milow übergeben. Die Mitglieder des Wirtschaftsfördervereines gaben den Betrag an die Jugendlichen weiter. „Eine gute Entscheidung, die jungen Leute zu unterstützen“, sagt Bernd Henniges dazu.

Ade, du schummriges Licht?

Nein. Energiesparlampen sind besser als ihr Ruf!

Geldbeutel und Umwelt werden gleichermaßen durch den Einsatz von Energiesparlampen geschont. Seit dem 1. September sind deshalb die klaren 100-Watt-Birnen sowie matte Lampen aus den Märkten weitestgehend verschwunden, sukzessive folgen auch die schwächeren Glühbirnen und werden durch die energieeinsparenden Leuchtmittel ersetzt.

Ist es nun vorbei mit dem anheimelnden Licht in den heimischen vier Wänden? Das muss nicht sein. Die SWZ zeigt, was bei den neuen Lampen beachtet werden sollte.

Lichtfarbe

Konsumenten bemängeln oft, dass Energiesparlampen im Vergleich zur guten alten Glühbirne kalt wirken. Mittlerweile gibt es aber viele Produkte, die ein gemütliches, warmes Licht abgeben. Achten Sie daher auf einen dreistelligen Zahlencode in Verbindung mit Angaben zur Lichtfarbe wie „827 warm-weiß“ (oder in Englisch: „warmwhite“) oder auch „865 tageslicht-weiß“ („daylight“). Die Lichtfarbe wird zusätzlich in Kelvin (K) angegeben, je mehr Kelvin, umso „kälter“ oder „blauer“ wirkt das Licht. Warm-weiß entspricht 2.700 bis 3.000 K, kalt-weiß („coldwhite“) 3.300 bis 5.000 K und tageslicht-weiß über 5.000 K.

Helligkeit

Kennen Sie das auch? Die Ecklampe, die sich immer so gut zum Lesen eignet, schummert plötzlich düster vor sich hin, während die gemütliche Nachttischlampe als Flutlichtstrahler im Fußballstadion eingesetzt werden könnte. Die Wattzahl, an der wir uns bisher immer orientiert haben, hat ihre Aussagekraft verloren. Sie wird zwar immer noch angegeben, ist aber deutlich geringer als gewohnt, da Energiesparlampen ja bei gleicher Helligkeit weniger Strom verbrauchen. Als Faustformel kann gelten: Eine Energiesparlampe mit 11 Watt entspricht in ihrer Helligkeit ungefähr einer herkömmlichen 60-Watt-Glühlampe (andere Beispiele: 7 bis 9 Watt neu = 40 Watt alt, 20 bis 23 Watt neu = 100 Watt alt).

Viel wichtiger als die Wattzahl ist in diesem Zusammenhang die verwendete Einheit Lumen (lm). Diese bezeichnet den Lichtstrom, also die Helligkeit einer Lampe. Eine Energiesparlampe mit 11 Watt erzeugt einen Lichtstrom von 710 Lumen, Leuchten mit höherer Lumen-Zahl geben helleres Licht ab.

Ein- / Ausschalten

Viele Umsteiger auf die Sparwunder irritiert, dass bis zu zwei Minuten vergehen, bevor die Energiesparlampen ihre volle Leuchtkraft entfalten. Diese „Wartezeit“ ist eine Art Vorheizphase, die die Elektroden schont und die Lebensdauer der Lampe verlängert. Es gibt zwar auch Modelle, die über einen Schnellstart verfügen, diese sind jedoch nicht so langlebig. Zwischen An- und Ausschalten sollten mindestens zwei Minuten vergehen (bitte bei zeitgesteuerten Leuchten im Treppenhaus usw. einkalkulieren!).

Entsorgung

Auch Ökolampen geben irgendwann ihren Geist auf. Da sie Quecksilber enthalten, gelten sie als Sondermüll und gehören auf den Wertstoffhof statt in den Hausmüll. Wenn eine Lampe zerbrechen sollte, ist Vorsicht geboten, denn Quecksilber ist giftig und bei Raumtemperatur flüchtig. Um direkten Kontakt zu vermeiden, ziehen Sie Handschuhe an, stecken Sie die Splitter in einen dichten Beutel und lüften Sie das Zimmer anschließend gründlich.

Lampen-Tipps für die eigenen vier Wände:

Das Megaman-Modell Compact Classic 2700 K warmwhite verfügt über einen „Warmstart“ und verbraucht 20 Watt (ca. 100 Watt einer Glühlampe bei 1151 Lumen). Das warme Licht bei hoher Wattzahl eignet sich z. B. gut für die Küche. Für 11,99 Euro soll sie laut Hersteller 10 Jahre* Licht spenden.



Mögen Sie es farbig? Darauf müssen Sie auch jetzt nicht verzichten: Die Paulmann DecoPipe macht in jeder Designerleuchte eine gute Figur und setzt optische Akzente durch das grüne Licht, das sie spendet. Bei einem Verbrauch von 11 Watt (entspricht ca. 65 Watt einer Glühlampe) kostet sie ca. 8,79 Euro. Haltbarkeit laut Hersteller: 7 Jahre*.



Die Philips Tornado CDL 865 verfügt über 15 Watt und 900 Lumen, das entspricht ca. 85 Watt einer herkömmlichen Glühlampe. Sie soll 8 Jahre* lang halten. Ihr Licht ist taghell („daylight“) und somit bestens für den Einsatz in den Kellerräumen oder der Garage geeignet. Kostenpunkt: ca. 9,90 Euro.



Das günstige Modell von KHG ist schon für 2,99 Euro zu haben, dafür ist die Lebensdauer aber auch nur mit 6 Jahren* beziffert. Durch das gemütlich warm-weiße Licht, das die Lampe abgibt, macht sie sich u. a. gut in einer Stehlampe. Die Leistung der preiswerten Variante liegt bei 9 Watt und 495 Lumen.



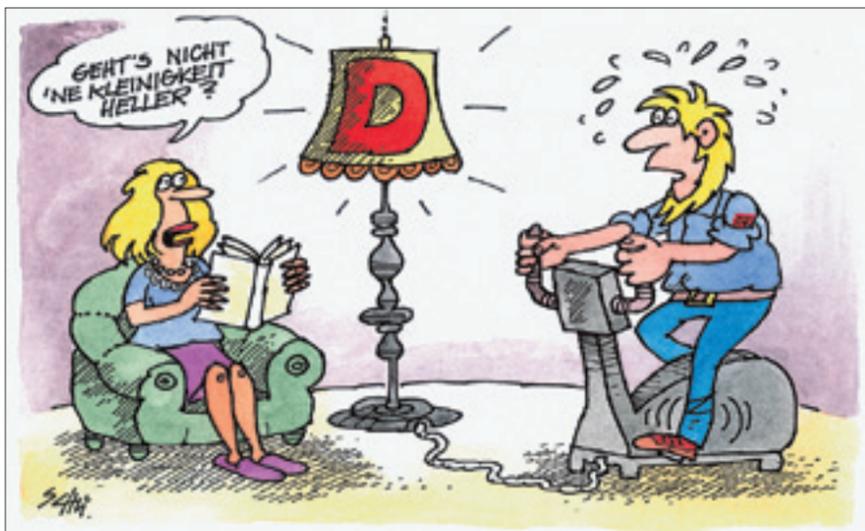
* Der Berechnung liegt eine tägliche Nutzung von 3 Stunden zugrunde.



Willi Watt erklärt das Abc der Energie

wie Drehstrom

Drehstrom wird in Kraftwerksgeneratoren erzeugt. Dabei handelt es sich um ein System von drei miteinander verketteten Wechselströmen. In Deutschland ist eine Spannung von 400 Volt üblich. Da man den Drehstrom gut transformieren kann, ist damit eine optimale Energieübertragung möglich. Heute sind alle öffentlichen Stromnetze in Deutschland Drehstromnetze. Erfinder des Drehstroms ist der amerikanische Elektroingenieur kroatischer Herkunft Nikola Tesla (1856–1943).



Korrektur SWZ 3/2009

Der Artikel „Zweihundert Fußballfelder Sonne“ auf der Seite 2 der letzten SWZ-Ausgabe hat die Gemüter bewegt. Dr.-Ing. Wolfgang Rasmin verband seine Meinungsäußerung mit dem Hinweis auf zwei Fehler, die uns unterlaufen sind. Korrekt hätte es heißen müssen, dass Silizium der Grundstoff für Solarzellen ist, der in unbegrenzter Menge zur Verfügung steht. Die Leistung der Solarzellen hätte in Megawatt-Peak (MWp) angegeben werden müssen, da dies die korrekte Maßeinheit für die Leistung ist, die ein Photovoltaik-Modul erbringen kann. Wir bedanken uns für die Hinweise.

In unserer Serie kommen prominente Brandenburger miteinander ins Gespräch. Allerdings ertönt die Stimme des jeweiligen Gegenübers aus dem Jenseits, der Vergangenheit. Umso aufschlussreicher

ist für uns Heutige der Gedankenaustausch. Den vierten und letzten Dialog führen Friedrich der Große, einst König von Preußen, und Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck.

Im Dienste Brandenburgs

Ein Dialog über Rechte und Pflichten der Politik

Friedrich der Große: „Ich will der erste Diener meines Staates sein.“

Platzeck: Ein hoher Anspruch, Majestät, aber ich stimme zu: Wer an der Spitze eines Gemeinwesens steht, hat nach Kräften für das Wohl des Staates zu arbeiten, rechtschaffen und uneigennützig, um es mit Ihren Worten zu sagen. Sogar Rechenschaftslegung gegenüber den Mitbürgern hatten Sie schon im Sinn ..., obwohl sich ein König darum keine Gedanken zu machen brauchte – im Unterschied zu den Politikern und Staatsdienern heute, die sehr wohl rechenschaftspflichtig sind – und das ist auch gut so.

„Seine Pflicht erkennen und tun, das ist die Hauptsache.“

Na, na, das klingt aber sehr preußisch-protestantisch! Die Arbeit als Ministerpräsident ist spannend, interessant, aber zugleich ganz schön anstrengend und bringt viel Verantwortung mit sich. Es ist nicht immer einfach und es gilt auch einmal, schwierige Entscheidungen zu treffen. Dennoch überwiegt die Freude und ich mache die Arbeit gerne, denn ich liebe mein Land und die Leute.

„Die erste Pflicht eines Bürgers ist, seinem Vaterland zu dienen.“

Noch so ein Satz, wie aus Stein gemeißelt. Das ist mir zu allgemein. Wir haben die Pflichten der Bürger – und übrigens auch der Bürgerinnen – klar geregelt und ihre Rechte ebenso. Ansonsten halte ich nicht viel davon, Gemeinsinn und bürgerschaftliches Engagement zur Pflicht zu erklären. Da kommt nach meiner



Über 250 Jahre liegen zwischen der Regierungszeit von Friedrich dem Großen und Ministerpräsident Matthias Platzeck. Die Zeiten haben sich seitdem enorm verändert; auch in der Politik.

Erfahrung wenig dabei heraus. Viel besser ist es doch, dass immer mehr Menschen in Brandenburg von sich aus etwas für Land und Leute tun. Dafür gibt es inzwischen jede Menge guter Beispiele zwischen Oderbruch und Elbwiesen.

„Wenige Menschen denken, und doch wollen alle entscheiden.“

Majestät, Sie trauen ihren Untertanen nicht zu, selbstständig zu denken. Bei meinen vielen Reisen durch das Land erlebe ich anderes.

Die Menschen von heute wollen mitdenken, Anregungen geben, Verantwortung übernehmen und helfen, die Dinge voranzubringen. Und es ist ein gutes Gefühl, gemeinsam mit diesen engagierten Leuten das Leben in Brandenburg weiter gestalten zu können.

„In meinem Staat soll jeder nach seiner Fassung selig werden.“

In Sachen Religionsfreiheit waren Sie Ihrer Zeit weit voraus, Herr König, Hut ab! Da stimmen wir voll-

kommen überein, zumal Sie auch gegen Fanatismus und Intoleranz gewettert haben.

„Der Beamte und der Philosoph beziehen ihre Stärke aus der Sachfremdheit.“

Ein handlungsfähiger Staat und eine starke Regierung brauchen eine gute und kompetente Verwaltung. Die Beschäftigten des Landes und der Kommunen haben in den zurückliegenden 20 Jahren viel für unser Land geleistet. Gut ausgebildete und motivierte Be-

Friedrich der Große,

geboren 1712 in Berlin, war von 1740 bis zu seinem Tode 1768 preußischer König und Kurfürst von Brandenburg. Nicht nur durch seine Eroberungen erhob er Preußen in den Rang einer europäischen Großmacht. Friedrich der Große gilt als Repräsentant des aufgeklärten Absolutismus. Er straffte die Verwaltung und ordnete zahlreiche Reformen an.

Matthias Platzeck,

geboren 1953 in Potsdam, ist seit 2002 Ministerpräsident des Landes Brandenburg. Platzeck ist stark mit Brandenburg verwurzelt: Vor seiner Tätigkeit als Ministerpräsident war er ab 1998 Oberbürgermeister von Potsdam, von 1990 bis 1998 Minister für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes. Vor der Wende gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Potsdamer Bürgerinitiative ARGUS.

schäftigte sind das A und O unserer Verwaltung – einer Verwaltung, die Dienstleistungen so erbringt, dass die Bürgerinnen und Bürger damit zufrieden sind. Und was Philosophen angeht ... da fehlt mir das Urteilsvermögen.

„Ein Augenblick des Glücks wiegt Jahrtausende des Nachruhm auf.“

Ganz und gar Zustimmung, Majestät! Zumal in der heutigen schnelllebigen Zeit Ruhm und Nachruhm ohnehin ein kurzes Verfallsdatum haben.

* Das erste Zitat ist aus dem „Politischen Testament“ Friedrichs des Großen entnommen. Die restlichen Zitate stammen aus Briefen Friedrichs II. beziehungsweise sind Überlieferungen.

KENNZEICHEN

S
STADTWERKE

In unserer Rubrik „Kennzeichen S“ (S wie Stadtwerke) beleuchten wir, welcher Mensch sich hinter dem „Stadtwerke-Chef“ verbirgt, welche Interessen, Vorlieben, Hobbys oder auch „Marotten“ ihn kennzeichnen. Im vierten Teil stellt sich Klaus-Dieter Krahl (59 Jahre), einer der beiden Geschäftsführer der Stadtwerke Forst GmbH, den Fragen.

SWZ: Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?
John Grisham: „Der Anwalt“.

SWZ: Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?
Abraham Lincoln.

SWZ: ... und heute?
Jean-Claude Juncker. (J.-C. Juncker, geboren 1954, ist ein luxemburgischer Politiker, er ist Mitglied der Christlich Sozialen Volkspartei [CSV/PCS]. Seit 1995 ist er Premierminister in Luxemburg; Anm. der Redaktion.)

SWZ: Welche Musik bevorzugen Sie? Blues-Rock.

SWZ: Wer oder was hätten Sie sein mögen?
Bis zu meinem 39. Lebensjahr wäre ich gern Bürger der Bundesrepublik Deutschland gewesen – heute bin ich es.

SWZ: Wo liegen Ihre Stärken?
Wenn ich von einem Ziel überzeugt bin, arbeite ich beharrlich daran, um es zu erreichen.

SWZ: ... und Ihre Schwächen?

Gelegentlich geht meine Kompromissbereitschaft zu weit.

SWZ: Wie halten Sie sich fit?
Bitte die nächste Frage.

SWZ: Was ist für Sie das größte Glück?
Die deutsche Einheit 1990.

SWZ: Welchen Wunsch haben Sie für Ihre Stadtwerke?
Mit dem neuen Mehrheitsgesellschaftlicher die Produktmarke „Stadtwerke Forst“ zu stärken, um im Wettbewerb zu bestehen und die Arbeitsplätze zu sichern.

STECKBRIEF



- Geburtsdatum: 13. 10. 1950
- Geburtsort: Forst (Lausitz)
- Beruf: Diplomingenieur
- Familienstand: verheiratet
- Kinder: 1 Sohn

Stadtwerke Forst
Gegründet: 23. 4. 1991
Umsatz (2008): rd. 18,6 Mio. €
Einwohner: etwa 21.000

Dipl.-Ing.
Klaus-Dieter
Krahl, lang-
jähriger
Geschäftsführer der
Stadtwerke
Forst GmbH

Aus Sonnenkraft Energie

Umweltfreundliche Solarenergie ist möglicherweise eine Option für Premnitz. Die Stadtwerke untersuchen zur Zeit gemeinsam mit der Stadt und den Wohnungsbau-Gesellschaften, ob eine Nutzung von Solarenergie sinnvoll und wirtschaftlich ist. Eine Photovoltaikanlage erzeugt mit Hilfe der Son-

nenenergie elektrischen Strom, der dann in das Stromnetz eingespeist werden kann. Dazu haben die Stadtwerke eine Investitionssumme in den Haushalt für 2010 eingestellt. Eine erste Anlage zum Test der Nutzung von Sonnenenergie wird an der Erdgastankstelle in der Friedrich-Engels-Straße installiert.

Rittergut Milow erstrahlt in neuem Glanz



Die Bauarbeiten laufen derzeit noch im Gut Milow. Doch das neue Ensemble ist schon zu erahnen.

Der Gutshof Milow an Stremme und Havel wird ein echtes Schmuckstück. Nun ist es geschafft, die Bauarbeiten sind fast abgeschlossen.

Insgesamt 1,7 Millionen Euro investiert die Pro-Jent-Gesellschaft in das lange leer stehende, einst graue „Rittergut“, um ein Pflegeheim in bester Lage zu errichten. Schon jetzt ist das Gebäude freundlich anzusehen, auch das Umfeld

wird gestaltet. Immerhin 13 neue Arbeitsplätze soll das Pflegeheim nach Milow bringen. Die Stadtwerke Premnitz haben die Versorgung für das Gebäude entsprechend der neuen Zufahrt verlegt. Gleich nebenan laufen die Vorbereitungen für die Neueröffnung des Restaurants „Rittergut Milow“ auf Hochturen. Klaus „Bambi“ Ahrens und Katrin Puls werden ab Januar 2010 den Gasthof Milow am Rittergut übernehmen.

Tipps für Hausbesitzer

Die Versorgung mit Fernwärme bietet sich insbesondere auch für Neubauten an. Denn die Fernwärme der Stadtwerke Premnitz mit den Blockheizkraftwerken ist umweltfreundlich erzeugt.

So entspricht die Fernwärme der gesetzlichen Forderung, dass die Wärmeversorgung mit einem Anteil erneuerbarer Energien gewährleistet sein muss. Die Energie-Einsparverordnung (EnEV) schreibt bestimmte Obergrenzen für die Versorgung mit Energie für Gebäude vor. In dieser Verordnung wird nicht nur vom eigentlichen Energiebedarf im Gebäude selbst ausgegangen, sondern der gesamte Prozess der Energiegewinnung, -umwandlung und -verteilung betrachtet. Daraus wird der sogenannte Primärenergiebedarf ermittelt. Dieser Wert sagt aus, wie effizient die Energie eingesetzt wird. Hausbesitzer, die sich für eine Versorgung mit Fernwärme der Stadtwerke Premnitz entscheiden, sparen die Kosten für die Anlage und Wartung, denn die

Wärme kommt per Rohrleitung direkt ins Haus. Sie können auch mit gutem Gewissen im Warmen sitzen. Denn der Primärenergiefaktor, der den Primärenergiebedarf ermittelt, ist bei der Fernwärme aus den BHKW im Vergleich zu anderen Energieträgern besonders günstig. Zum 1. 1. 2010 senken die Stadtwerke die Arbeitspreise für Fernwärme um zehn Prozent.



Fernwärme bietet gerade für Familien, die in Einfamilienhäusern leben und günstige Anschlussbedingungen in der Nähe des Fernwärmenetzes haben, viele Vorteile.

Mit Erdgas 15 Mal um die Erde

Fahrschule „An der Havel“ und das Havelland-Fernsehen fahren kostensparend

„Ich würde es immer wieder tun“, sagt Heino Rügen, Inhaber der Fahrschule „An der Havel“ in Premnitz. „Ich bin sehr froh, Erdgas zu fahren“, meint auch Klaus-Peter Krippendorf, der mit dem Havelland TV immer auf Achse ist. Die beiden wissen genau, was sie sagen, denn sie haben das Fahren und das Sparen mit Erdgas schon viele 10.000 km ausgiebig getestet. Insgesamt umrundeten beide Fahrzeuge zusammen unglaubliche 15 Mal die Erde. Und das umweltfreundlich und preiswert.

Seit 1990 gibt es die Fahrschule „An der Havel“ in Premnitz. Aus dem Zusammenschluss der Fahrlehrer aus der ehemaligen Betriebsfahrschule entstand die Fahrschul GmbH, die durch Inhaber und Geschäftsführer Heino Rügen geleitet wird. Inzwischen ist die Fahrschule „An der Havel“ weit über die Grenzen von Premnitz hinaus bekannt und bietet die Ausbildung in Theorie und Praxis für PKW und Motorrad an. „Ein Einstieg ist jederzeit möglich“, beschreibt Heino Rügen die Vorzüge des Konzepts.

Ruhiges Fahrverhalten
In einer Fahrschule sind die Kraftstoffpreise ein gewaltiger Kostenfaktor, deshalb entschloss sich Heino Rügen bereits 2003, den VW Golf zum Erdgasfahrzeug umrüsten zu lassen. Fahrlehrer Olaf Schmidt fährt täglich mit dem Wagen, insgesamt sind es 350.000 Kilometer, die der Golf zurückgelegt hat. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Fahrver-



Fahrlehrer Olaf Schmidt von der Fahrschule „An der Havel“ tankt Erdgas. Ihn begeistern Preise und Fahreigenschaften des Kraftstoffs.

halten, dem Verbrauch und vor allem mit den Kosten.“ Ein ruhiges Fahrverhalten zeichnet das Erdgasauto aus und – der Tacho zeigt es deutlich – das Erdgas schont auch den Motor. Laufruhe und lange Laufleistung sind für Heino Rügen und Olaf Schmidt die besten Argumente, sich wieder für ein Erdgasauto zu entscheiden. „Die geringe Reichweite von etwa 200 km stört uns im Fahrschulgeschäft wenig, meist werden ja kürzere Strecken zurückgelegt – und wir haben hier in Premnitz die Erdgastankstelle direkt vor Ort“, erklärt Olaf Schmidt.

Und natürlich freut sich auch die Unternehmenskasse über die günstigen Preise von Erdgas, denn die Preise sind an der Premnitzer Erdgastankstelle sehr günstig. „Zur Zeit zahlen wir etwa 0,52 ct/Liter, das ist sensationell günstig“, resümiert Heino Rügen. Das gibt den Spielraum, auch das Angebot der Fahrschule zu erweitern und neben der Ausbildung für den LKW-Führerschein auch eine spezielle Fahrschule für körperbehinderte Menschen anzubieten. Ein Fahrzeug wird behindertengerecht umgebaut und darin kann die be-

sondere Technik des Fahrens mit Handgas und Handbremse erlernt werden.

Immer vor Ort

Klaus-Peter Krippendorf ist immer auf Achse. Denn er ist Programmchef beim Havelland TV, dem regionalen Fernsehsender. Klaus-Peter Krippendorf berichtet über die Ereignisse aus Falkensee, Premnitz, Brieselang, Nauen und den vielen Orten im Havelland. Dazu muss er oft vor Ort sein. Der Sender erreicht rund 70.000 Personen. „Wir brauchen ein verlässliches Fahr-

zeug, das auch einiges an Ausstattung und zwei Leute transportieren kann“, berichtet der Fernsehmann. Deshalb hat sich Krippendorf für einen Peugeot Partner entschieden. Zwei Leute und die gesamte Film-Ausstattung finden im Wagen Platz. Seit dem Jahr 1998 fährt Klaus-Peter Krippendorf mit dem erdgasbetriebenen Auto kreuz und quer durch das Havelland. „Der Wagen sieht aus wie neu, trotz seiner 270.000 km. Er ist zuverlässig und nicht nur umweltfreundlich, sondern auch kostensparend“, fasst Krippendorf zusammen. „Ich bin froh, Erdgas im Tank zu haben“, sagt er abschließend voller Überzeugung.

**Ich fahre Erdgas
meine Tankstelle ist
in Premnitz
Fr.-Engels-Str. 8**

erdgas STADTWERKE PREMNIITZ
www.stadtwerkepremnitz.de



Überzeugter Erdgas-Fan: Heino Rügen, Inhaber der Fahrschule „An der Havel“.

20 Jahre Mauerfall in Premnitz

Festveranstaltung gemeinsam mit Partnerstadt Niederkassel

Die Mauer ist offen. Das war die Meldung des 9. November 1989. Auch in Premnitz blieb dieser Tag und die aufregende Zeit davor und danach vielen Menschen gut im Gedächtnis. Mit dem Mauerfall begann auch eine seit inzwischen 19 Jahren währende Städtepartnerschaft zwischen Premnitz und Niederkassel am Rhein. Schon der Ursprung dieser Partnerschaft ist eine ungewöhnliche deutsch-deutsche Geschichte: Der Premnitzer Wilhelm Schmidt pflegte schon viele Jahre vor der Wende eine Briefmarkenaustauschfreundschaft mit Joachim von Hänisch aus Ranzel (Ortsteil von Niederkassel). Kennengelernt hatten sich die Familien bei einem Urlaub in Ungarn und fortan hielten beide Männer guten Kontakt, trotz der widrigen Umstände. Gleich nach dem Mauerfall war diese Verbindung der Grundstein für die Städ-

tepartnerschaft zwischen Niederkassel und Premnitz. Das Ziel der Kooperation war und ist es, das Zusammenwachsen von Ost und West auf kommunaler Ebene zu fördern. Auch deshalb war es fast zwangsläufig, dass die Feierlichkeiten zu 20 Jahren Mauerfall in Premnitz und Niederkassel gemeinsam begangen wurden. Eine Reihe von Ausstellungen und Diskussionsrunden in Premnitz und Niederkassel mit Zeitzeugen aus beiden Teilen Deutschlands bildeten das Programm für die Festwoche. Weiter zeigten die Partnerstädte eine gemeinsame Ausstellung zum Thema. Die Niederkasseler Künstler Ulla Bähler und Werner Golden präsentierten „Ansichten



Dieses Ereignis war nur möglich, weil vor 20 Jahren die Mauer fiel. Premnitzer und Niederkasseler erinnerten gemeinsam an die friedliche Revolution von 1989.

aus Premnitz und Niederkassel.“ Eine Schülersammlung von Niederkasseler Schülern und Auszüge aus dem Zeiteinsparungsprojekt

des Premnitzer Jugendclubs zu den Geschehnissen in Premnitz in der Wendezeit waren zu sehen. Vor allem junge Menschen, Schüler,

sollten die Gelegenheit haben, mit Zeitzeugen von damals zu sprechen. Diskussionsrunden gab es deshalb sowohl in der Oberschule Premnitz als auch an verschiedenen Schulen in Niederkassel. Unter Moderation von Joachim Willisch erzählten u.a. Stadtwerke-Geschäftsführer Bernd Hennigges und Manfred Thomas, Mitorganisatoren der Bürgerversammlungen und des Premnitzer Runden Tisches im Oktober und November 1989, von ihren Erlebnissen und Eindrücken jener Zeit. Manfred Thomas war später übrigens erster Vorsitzender der frei gewählten Stadtverordnetenversammlung in Premnitz. Auch der erste Premnitzer Bürgermeister nach der Wen-

de, Dr. Joachim Aurich berichtete davon, wie die turbulenten ersten Jahre in der Premnitzer Verwaltung abließen. „Wir haben viel von unseren Niederkasseler Partnern lernen können“, sagte er vor den Jugendlichen. Hans-Joachim Maaß, ebenfalls ein Zeuge jener Zeit, forderte die Jugendlichen dazu auf, das zu tun, was die friedliche Wende und die Wiedervereinigung ermöglichte: Sich einzumischen. „Wer sich einbringt, kann die Welt gestalten“, so der Tenor der Diskussionsrunden in Premnitz und Niederkassel. Auch der langjährige, inzwischen pensionierte Bürgermeister von Niederkassel, Walter Esser, und der jetzige Bürgermeister Niederkassels, Stephan Vehreschild, sowie der Premnitzer Bürgermeister Roy Wallenta betonten, wie wichtig die Partnerschaft für beide Seiten war und ist.

Rätselspaß mit Tröpfchen und Strahl

Wie viele Kerzen sind am Baum?

Liebe Kinder, bald ist es wieder soweit – der Weihnachtsbaum muss geschmückt werden. Da freut ihr euch doch sicherlich drauf. In Mitteleuropa wird der Weihnachtsbaum (je nach Region auch als Christbaum oder Tannenbaum bezeichnet) zur Weihnachtszeit in Kirchen und Wohnungen sowie auf Plätzen in Ortschaften aufgestellt und mit Lichterketten, Kerzen, Glaskugeln, Lametta, Engeln oder anderen Figuren geschmückt. Dieser Weihnachtsbrauch verbreitete sich im 19. Jahrhundert von Deutschland aus über die ganze Welt. Etwa 409 Millionen Kilowattstunden Strom verbrauchen die Deutschen mit ihrer Weihnachtsbeleuchtung. Das entspricht dem jährlichen Stromverbrauch von mehr als 1.100 Dreipersonenhaushalten. Wie viele Kerzen sind denn eigentlich am Baum?



Illustration: SPREE-PR/Lange © 2009

Gasanschluss zu „Bolle“

Eine lange Geschichte hat die Bolle-Villa in Milow: Zunächst als Sommersitz errichtet, dann als Sommerfrische für Kinder der Angestellten genutzt, anschließend Jugend- und Ausbildungsheim, später Lazarett und seit 1950 Jugendherberge. Gegenwärtig ist das Gebäude, das „Milchkönig“ Carl Bolle 1882 errichten ließ, eine große

Baustelle. Seit einem Jahr wird das architektonische Kleinod von Grund auf saniert, im Frühjahr 2010 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Anbauten, die die klare Architektur der Villa stören, wurden entfernt. Die Stadtwerke Premnitz haben den neuen Gasanschluss für die Villa schon gelegt.

KURZER DRAHT

So sind wir zu erreichen:
Stadtwerke Premnitz GmbH, Schillerstraße 2
www.stadtwerkepremnitz.de

Zentrale: 03386 26900
Fit-Point: 03386 210730
Bei Störungen in der Wärmeversorgung bitte den zuständigen Hausmeister verständigen!

Geschäftszeiten:
Montag: 7.30–16.00 Uhr
Dienstag: 7.30–17.00 Uhr
Mittwoch: 7.30–16.00 Uhr
Donnerstag: 7.30–16.30 Uhr
Freitag: 7.30–14.30 Uhr
Bitte Termine vereinbaren!

Bei Gasgeruch und Störungen
03386 269026

Preise für 600 € zu gewinnen!

IFA BOOMT AUCH IN DER KRISE

Lauter, bunter, energieeffizienter – und 14% mehr Besucher

„Krise? Welche Krise?“, konnte man sich berechtigterweise fragen, als man die Menschenmassen sah, die sich von Stand zu Stand schoben, um einen Blick auf die neusten Wunder der Technik zu erhaschen. Bei der diesjährigen Internationalen

Funkausstellung (IFA) in Berlin erzielten die Händler Rekordergebnisse beim Umsatz. Die Produkte: kleiner, leichter, flacher und – energieeffizienter. Die Stadtwerke Zeitung präsentiert eine Auswahl:

Unter anderem gab es den nach Herstellerangaben **kleinsten PC der Welt** zu bestaunen. Der „**Medion Akoya Mini E2076D Nettop PC**“ ist so groß wie ein dickes Taschenbuch, und deshalb bestens geeignet für den Einsatz im Wohnzimmer. Trotz seiner Größe muss man mit ihm bei der Arbeit keine Kompromisse eingehen: Der Zwei-Gigabyte-Arbeitsspeicher sorgt für eine flüssige Anwendung von Programmen, die 320-Gigabyte-Festplatte für die nötige Speicherkapazität und der Intel-Atom-230-Prozessor (1,6 GHz) tun ihr Übriges. Der Nettop PC arbeitet mit einer angenehm geringen Betriebslautstärke und schont durch seine besondere Energieeffizienz gleichzeitig Geldbeutel wie Umwelt. **Kostenpunkt: 350 Euro.**

Wechselnder Bilderspaß: Lästiges Bildereinkleben adieu! – Wie ein echtes Fotoalbum wirkt das „**Hama Digital Photoalbum**“. Im Taschenbuchformat beherbergt es ein hochauflösendes 7-Zoll-TFT-LC-Display mit integriertem Kartenleser für alle gängigen Speicherkarten. Über drei große Tasten navigiert man durch das Menü und durch die einzelnen Bilder, die ohne Qualitätsverlust messerscharf dargestellt werden. Der Lithium-Polymer-Akku hält bis zu 2,5 Stunden, erst dann muss dem Fotoalbum über das mitgelieferte Netzteil wieder Strom eingeflößt werden. Der interne Speicher fasst vier Gigabyte. **Für 220 Euro** werden schöne Momente wieder lebendig.

Die Revolution für den Strand?

Das gute alte Buch wird es wohl nie ersetzen, aber für den Urlaub und unterwegs ist es mehr als praktisch: Das neue elektronische Buch, der „**Sony**

Reader PRS-600 Touch Edition“, wiegt lediglich 300 Gramm und speichert laut Herstellerangaben bis zu 350 digitale Bücher (E-Books). Strom wird nur beim Blättern verbraucht, eine Ladung reicht für 6.800 Seitenumschläge. Bei dem neuen Modell lassen sich Markierungen und Notizen digital auf die Seiten bringen. Und während bei anderen Geräten

per Steuertaste navigiert und umgeblättert wird, reicht bei dem PRS-600 ein Fingerzeig. Ein Vorteil im Vergleich zum klassischen Buch, vor allem für ältere Leseratten: Die Buchstaben lassen sich auf Wunsch vergrößern. Der „Reader PRS-600“ ist für **299 Euro** zu haben. E-Books gibt es ab 5 Euro, zum Beispiel beim Buchhandel Thalia unter www.thalia.de. Der führende Suchmaschinenanbieter Google bietet kostenlos E-Books zum Download an, deren Copyright bereits abgelaufen ist.

Mit Leichtigkeit zu weniger Falten

gelangt man mit dem „**Dampfbügeleisen DB 5120 4 Safety von AEG**“. Dank der kratzfesten und emaillierten Sohle, der Glissum-Oberfläche und des variablen Dampfstoßes schwebt das Eisen geradezu über das Kleidungsstück. Mit einer Leistung von 2.200 Watt geht es der verknitterten Wäsche an den Kragen, dabei stößt das kleine Bügelwunder 100 Gramm Dampf in der Minute aus. Ein besonderes Sicherheitssystem schützt vor Schaden und spart Energie: Liegt das DB 5120 mit der Sohle nach unten oder fällt es auf die Seite, schaltet es sich nach 30 Sekunden automatisch ab. Gleiches passiert, wenn es aufrecht gestellt acht Minuten lang nicht benutzt wird. **Kosten: 75,95 Euro.**

Die SWZ verlost **Preise im Gesamtwert von knapp 600 Euro!** Gewinnen Sie einen **Sony Reader** im Wert von 299 Euro, ein **Hama Digital Photoalbum** im Wert von 220 Euro oder ein **AEG-Dampfbügeleisen** im Wert von 74,95 Euro (siehe PREIS-Frage)!

ENERGIE sparen

Heute: Weihnachtsbeleuchtung

Alle Jahre wieder

Wenn Lichterschlangen auf Balkonen leuchten und Rentiere in den Vorgärten blinken, schlägt alle Jahre wieder die stimmungsvolle Beleuchtung gehörig auf die Stromrechnung.



Manches weihnachtliche Beleuchtungssystem verbraucht in fünf Wochen genauso viel Strom wie ein Kühlschrank im ganzen Jahr. Besonders gefräßig sind Leuchtfiguren oder Schlitten im heimischen Garten. Wer jedoch ein paar Tipps beherzigt, kann sein Weihnachtsgeld in Geschenke investieren und sich dennoch am Licht erfreuen.

Grundsätzlich ist es ratsam, lieber zu LED-Lichterketten zu greifen, statt zu solchen mit Glühbirnen. Eine Lichterkette mit 80 Birnchen verbraucht rund 90 Watt, eine Kette mit Leuchtdioden (LED) nur etwa sieben. Der höhere Verbrauch macht sich bei den Stromkosten bemerkbar: Fällt für die LED-Kette rund ein Euro an, sind es für die Kette mit den Birnchen rund 13. Ein weiterer Vorteil der LEDs ist ihre längere Lebensdauer. Zwar ist die sparsame Variante in der Anschaffung teurer, doch gibt es mittlerweile Ausführungen zu erschwinglichen Preisen. Außerdem helfen Zeitschaltuhren beim Stromsparen. Sie schalten das Licht zur gewünschten Zeit automatisch an und wieder aus. Der Weihnachtsmann braucht daher nicht die ganze Nacht zu leuchten.



IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtwerke und Energieversorger aus Bad Belzig, Bernau, Finsterwalde, Forst, Guben, Lübben, Luckau-Lübbenau, Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Spremberg und Zehdenick

Redaktion und Verlag:
SPREE-PR, Märkisches Ufer 34,
10179 Berlin; Tel.: 030 24746812;
V. i. S. d. P.: Thomas Marquardt

Redaktionsleitung:
Ilka Marquardt, Alexander Schmeichel
Alex.Schmeichel@spree-pr.com

Mitarbeit: J. Eckert, S. Gückel, K. Maihorn, M. Pautz, B. Rechenbach, B. Weber, J. Wieduwilt

Fotos: F. Arndt, M. Lichtenberg, I. Marquardt, K. Maihorn, M. Pautz, H. Petsch, B. Rechenbach, D. Seidel, Stadtwerke, AEG, HAMA, SONY, Archiv

Satz: SPREE-PR, G. Schulz (verantwortl.), H. Petsch, G. Schulze, J. Wollschläger

Druck: Druckhaus Spandau
Sämtliche Artikel und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Redaktion ist unzulässig.

PREIS-Frage

Aus den Beiträgen und Meldungen der Stadtwerke Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Welche Maßeinheit bezeichnet den Lichtstrom einer Lampe?
2. Wie viel Prozent mehr Besucher waren 2009 bei der IFA?
3. Wie viel Prozent seiner Bevölkerung wird Brandenburg bis 2030 verlieren?

1. Preis: Sony Reader
2. Preis: Hama Photoalbum
3. Preis: AEG-Bügeleisen

Die Lösung schicken Sie bitte unter dem Kennwort „SWZ-Preisausschreiben“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an Alex.Schmeichel@spree-pr.com

Einsendeschluss: 15.01.2010

Auflösung Ausgabe 3/2009:

1. Brandenburg
2. 150 PS
3. Ein Drittel der Bevölkerung

Gewinner:

75 Euro: Heidemarie Lobedau, Luckau
50 Euro: Ina Rieß, Belzig
25 Euro: Dietrich Zogbaum, Dahme

Wandel-Wege

Auch aus dem Abschwung kann man gut die Kurve kriegen

Die Geschichte der Mark Brandenburg taugt nicht schlecht zur Illustrierung immer wieder gelungenen Strukturwandels. Da weder die Ackerböden noch Bodenschätze noch andere Gegebenheiten dem Landstrich natürliche Vorteile verschafften, hing es überwiegend vom Beharrungsvermögen der hier lebenden Menschen ab, ob ihre Heimat auch für künftige Generationen noch ein Auskommen bot. Und vom Geschick der Obrigkeit, in harten Zeiten die Weichen so zu stellen, dass Neues anstelle von Überlebtem entstehen konnte. Die gezielte Ansiedlung bestens qualifizierter französischer Glaubensflüchtlinge oder die Melioration des Oderbruchs sind dafür frühe Beispiele.

Entschlossen gestemmt

Doch zurück zur Gegenwart: Die zu Beginn der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts grassierende Deindustrialisierung weiter Teile des Landes ließ außerordentlich bedrohliche Szenarien wahrscheinlich werden, mancherorts sind Alternativen zum Teufelskreis „Arbeitsplatzmangel – Entvölkerung – Investitionszurückhaltung – Arbeitsplatzmangel“ immer noch nicht absehbar. Allerdings stellte man bereits in den Jahren nach dem Platzen der „Internet“-Konjunkturblase fest, „dass sich die Industrie Ostdeutschlands in der Krise offensichtlich besser behauptet als die im Westen und dass mancherorts die Stimmung fast unanständig gut ist“ (Die Zeit, 13. 11. 2003). Und weiter hieß es dort: „Gerade in der Krise haben Ossis den Wessis eines voraus: die ‚Umbruchkompetenz‘. ... Anders gesagt: Wer heute noch da ist, der hat sich schon einmal durchgebissen.“

„Der demografische Wandel: Leben mit der Leere?“ – Wie sehr dieses Thema gerade das Land Brandenburg beschäftigt, konnten Sie in der jüngsten Ausgabe lesen. Im Märkischen ist es nämlich nicht mit allgemeinem Rückgang der Bevölkerungszahl und einer deutlichen Verschiebung in der Alterspyramide getan. Hinzu kommt eine starke regionale Ungleichheit zwischen dem Zentrum um Potsdam/Berlin und peripheren, infrastrukturell benachteiligten Regionen. Für die Politik ist dies eine Zerreißprobe. Und für die Wirtschaft?



Wer schaut uns hier an? Die einzig verbliebenen „Einwohner“ eines Dorfes oder proppere Symbole einer gelungenen Umstellung auf Tourismusangebote? – Ein Vitalitätstest (siehe „Hinterland-Lebenszeichen“) könnte Antwort geben.

Seitdem sind weitere sechs Jahre vergangen samt einem Wirtschaftseinbruch mit globalem Heulen und Zähneklappern. Haben die Brandenburger erneut den Kopf oben behalten, während das Wasser bis zum Hals stand?

Der seinerzeit noch amtierende Wirtschaftsminister Ulrich Junghanns jedenfalls meinte Ende September: „Der Kraftakt von Unternehmern, Beschäftigten, Verbänden und Politik in Brandenburg war nicht umsonst.“ Die aktuelle Statistik beweise,

dass sich „die Brandenburger Wirtschaft entschlossen gegen die Krise stemmt und sich auch in den Zeiten der internationalen Turbulenzen als relativ robust erwiesen hat“.

Hilfe zur Chancennutzung

Das momentane Fazit: „Frühindikatoren wie die steigenden Geschäftserwartungen der Unternehmen und die spürbar zunehmende Investitionstätigkeit in Brandenburg zeigen, dass der Silberstreif am Horizont breiter wird.“

„Laut Bevölkerungsprognose wird Brandenburg bis 2030 knapp 14 Prozent seiner Bevölkerung verlieren und noch 2,194 Millionen Einwohner haben.“ (LR, 24. 10. 2009)

Hinterland-Lebenszeichen

Ruhe und Abgeschiedenheit, Überschaubarkeit und Idylle – das brandenburgische Hinterland hat erstklassiges Potenzial für Tourismus und Erholung. Doch erst mal müssen die kleinen Ortschaften den Verlust von Arbeitgebern und Bevölkerung verkraften. Zur Bewertung der Überlebenschancen von Dörfern gibt es einen normierten Vitalitätstest. Mit dem Verfahren wird das demografische Risiko ausgeleuchtet, gleichzeitig geht es um das Rüstzeug zur Bewältigung von Problemen. Daher werden auch wirtschaftliche und soziale Kriterien wie Erwerbstätigenanteil und Vereinsleben bewertet. Näheres zu der von der Europäischen Union unterstützten „Vorsorge-Methode“ bietet die Website <http://hinterland.krc.karelia.ru>. Dort kann jeder Ortsvorsteher sofort zur Sache gehen, etliche Ergebnisse – auch von Dörfern in Brandenburg – sind ebenfalls veröffentlicht.

Die Landesregierung bietet zur weiteren Erhellung beispielsweise auf der Internetseite www.demografie.brandenburg.de praktische Handlungshilfen an. Dort steht eingangs – so wohlfeil wie wahr – Folgendes: „Veränderungen sind immer auch Chancen zur Neugestaltung. Der demografische Wandel wird das Leben in hohem Maß verändern. Dies erfordert einerseits, eingefahrene Wege zu verlassen, und bietet andererseits Möglichkeiten, bessere Lösungen für viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu finden.“

NACHGEFRAGT

Diesmal befragte die SWZ Bernd Merzenich, Geschäftsführer des innovativen Unternehmens „Pyramid Bioplastics“, zu Motiven bei der Standortwahl.

SWZ: Zwischen ersten Gedanken zum Aufbau einer Produktion in Guben und der bevorstehenden Inbetriebnahme lag die größte Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten. Warum hält „Pyramid Bioplastics“ an dem peripheren Standort fest?

So peripher ist Guben gar nicht, wenn man auch Osteuropa im Blick hat – sowohl als Abnehmer und Verarbeiter unserer bio-

basierten Kunststoffe als auch als Lieferant von nachwachsenden Rohstoffen. Außerdem sind viele Standorte im Osten deutlich kostengünstiger als z. B. industrielle Ballungsräume im Westen.

Auch uns hat die Krise betroffen, dadurch wird sich unser Vorhaben um etwa ein Jahr verzögern. Aber im Chinesischen steht für „Krise“ und „Chance“ das gleiche Schriftzeichen. Vielleicht sollten wir dies in Deutschland öfter zur Kenntnis nehmen.

SWZ: Ihre Branche markiert gewissermaßen Innovation par excellence. Passt dazu der Osten?

Ich halte den Osten überhaupt nicht für ein Auslaufmodell, im Gegenteil. Gerade im Bereich der Biopolymere und nachwachsenden Rohstoffe findet hier sehr viel Entwicklung statt – sowohl im Aufbau von Produktionsstätten als auch im Bereich der Forschung und Entwicklung. Auch wenn ich als Rheinländer gerne Urlaub an der mecklenburgischen Küste mache, hat Ostdeutschland doch viel mehr zu bieten, als nur als Ferienregion für Westdeutschland zu dienen.

SWZ: Haben Sie keine Angst, in einigen Jahren recht allein zu sein am östlichen Rand Deutschlands?



Bernd Merzenich

Nachhaltige Entwicklung ist keine Frage von West oder Ost. Es mag sein, dass manche bisweilen Ostdeutschland als Wirtschaftsstandort kaputtreden. Leider haben viele „Manager“

verlernt bzw. nie gelernt, auch einmal die Ärmel hochzukrempeln. Ich als Unternehmer habe aber auch gesellschaftliche und ethische Verantwortung. Wir können nicht einfach den Osten dichtmachen, weil es da weniger Luxushotels und Flughäfen als im Westen gibt.

Die Biopolymer-Branche hat natürlich den Vorteil, dass sie von vornherein international aufgestellt ist. Wir brauchen einen Standort mit guter Infrastruktur, qualifizierte und motivierte Arbeitskräfte, eine angemessen gute Verkehrsanbindung, Telefon und Internet. Alles das gibt es in und um Guben.

Chlorgasübung im Fit-Point

Alle Beteiligten wohlauf

Erschrocken beugten sich Stadtwerke-Mitarbeiter und Feuerwehr über die Zeitung, als sie den Bericht über die Chlorgasübung im Fit-Point nachlesen wollten. Von Toten war da fälschlicherweise die Rede.

Nur so viel vorweg: Es ist niemand bei der Übung zu Schaden gekommen. Keine Verletzten und auch keine Toten. Die Übung diente wohl aber dazu, Schwachstellen aufzuzeigen und für den Notfall gewappnet zu sein. Ursprung des Schrecks war eine lange geplante Übung zum besonderen Umgang im Fall eines Chlorgasalarms. Im September übten 14 Wehren mit rund 70 Feuerwehrkräften im Fit-Point das Verhalten im Ernstfall. Dazu wurde eine Unfallsituation simuliert. Für alle Beteiligten bot dies die beste Gelegenheit zu lernen wie man bei einem Chlorgasaustritt richtig reagiert, um Leben zu retten und Fehler zu vermeiden. Ein beeindruckendes Szenario: Dies wurde noch verstärkt als plötzlich sieben Freizeitsportler durch



Nur Simulation: Im September fand eine große Chlorgasübung im Fit-Point statt. Es gab keine Verletzten.

das Fit-Point-Gelände liefen. „Hier hätte in der realen Situation wirklich ein Unglück passieren können“, klärt Bernd Henniges auf. Versehentlich sei die hintere Seite des Fit-Point-Geländes nicht gegen

unbefugtes Betreten gesichert gewesen und so hätte geschehen können, was wenige Tage später als vermeintlich echte Nachricht in der Zeitung stand. Sogar zwei Mitarbeiter der Stadtwerke seien

zu Schaden gekommen, meldete das Blatt. Anrufe über Anrufe habe es daraufhin bei den Stadtwerken gegeben und allerlei Irritationen. Unnötige Irritationen. „Nein, es ist nichts passiert, alle Feuerwehr-



Viele Feuerwehrleute probten den Ernstfall. Es wurde angenommen, dass Chlorgas austritt.



Wasserschleier verhindern im Katastrophenfall die Ausbreitung des Atemgases Chlor.

kräfte, Mitarbeiter und auch die Sportler sind wohlauf“, bestätigt Henniges. „Es handelte sich nur um eine falsche Schlagzeile“, resümiert er den Schreck bei der Zeitungslektüre.

Neue/alte Preise im Fit-Point

Freibad	in Euro
Tageskarte Mo-Fr	2,90
Tageskarte Mo-Fr, Kinder, Schüler, Studenten	2,20
Tageskarte Sa, So, Feiertag	3,50
Tageskarte Sa, So, Feiertag, Kinder, Schüler, Studenten	2,80
Zehnerkarte, gültig Mo-So	27,00
Zehnerkarte, ermäßigt, Kinder, Schüler, Studenten	25,00
Fünferkarte, gültig nur Mo-So	13,50
Fünferkarte, ermäßigt, Kinder, Schüler, Studenten	10,00
Saisonkarte	80,00
Saisonkarte, ermäßigt, Kinder, Schüler, Studenten	53,00
Tageskarte (90 min vor Schließzeit)	1,50
Gruppenkarten ab 8 Personen (Kinder, Schüler, Studenten)	1,90
Nutzung Niedrigseilgarten (ohne Freibadnutzung)	1,50
Sauna	
Tageskarte	7,50
Tageskarte Kinder, Schüler, Studenten	5,20
Fünferkarte	31,00
Fünferkarte Kinder, Schüler, Studenten	21,00
Gruppenkarten ab 8 Personen (1-6 Jahre)	1,50
Massage	8,00
	10,50
Fitness-Studio/Kursraum	
Monatskarte	30,00
Monatskarte Schüler, Studenten	23,50
Zehnerkarte (Fitnessraum Geräte)	37,00
Tageskarte Studio	5,30
Kurskarte	4,50

Erläuterungen: Die Gültigkeit der Fünfer- und Zehnerkarten für das Schwimmbad ist auf die laufende Saison begrenzt, Saunakarten gelten 1 Jahr ab Ausstellungsdatum. Bezieher des ALG II haben auf Nachweis Anspruch auf Ermäßigung. Die Karte und die Ermäßigung sind nicht übertragbar. Kinder und Erwachsene, die Geburtstag haben, erhalten am Tag des Geburtstages freien Eintritt ins Schwimmbad. Bei Kindergeburtstagen zahlen alle Geburtstagsgäste (auch Erwachsene) den Gruppentarif auch bei weniger als 8 Personen. (Dieses gilt nur für den Schwimmbadbereich). Das Nutzungsentgelt für das Schulschwimmen beträgt pro Schüler 0,70 €.

Manche mögen's heiß und kalt

Bedarfsgerechte Sauna-Öffnungszeiten



Gute Laune hat in der Sauna immer Saison – ab sofort allerdings nicht mehr sonntags und montags.

Die Saison für das Freibad im Fit-Point lief gut. Trotz des durchwachsenen Sommers konnten gute Besucherzahlen registriert werden, auch die Schwimmkurse und Schwimmferienspiele sind gut angenommen worden. Gute Zahlen im Sommer, sinkende Besucherzahlen im Herbst und Winter – so stellt sich die Situation gegenwärtig dar. „Das Besuchervolumen im Indoor-

Bereich geht zurück“, erklärt Stadtwerke-Geschäftsführer Bernd Henniges. Jährlich schießt die Stadt 300.000 EUR für den Betrieb des Freizeitentrums zu – dennoch sind auch in diesem Jahr wieder rund 400.000 EUR Verlust zu verbuchen. „Das Defizit ist sehr groß, dennoch ist die Stadt entschlossen, das gute Angebot im Fit-Point aufrecht zu erhalten“, erklärt Henniges, der auch Betriebsführer für den Fit-Point ist. Es muss gespart werden,

um das Defizit nicht noch weiter anwachsen zu lassen. Deshalb gibt es einen Wermutstropfen: Die Öffnungszeiten des Indoor-Bereiches werden reduziert. Künftig hat der Fit-Point mit Sauna, Solarium und Fitness-Studio jeweils am Sonntag und Montag geschlossen. „Diese Maßnahme dient dazu, Kosten zu reduzieren und das Angebot weiter wirtschaftlich gestalten zu können“, teilen die Stadtwerke mit.